

Berlin hält Lage für äußerst ernst!

Das deutsche Volk gegen Schwächung des Landboot-Krieges; Gerard sendet Bericht ein!

Amerikaner rufen sich, Deutschland zu verlassen!

Berlin, 22. April. — In Regierung- und Beamtenkreisen wird über die Entwicklung in der deutsch-amerikanischen Frage das tiefste Stillschweigen beobachtet, so daß in dieser Hinsicht nichts Neues zu melden ist.

Weder die amerikanische Note noch irgendwelche Kommentare zu derselben sind bisher veröffentlicht worden, und man weiß nicht, wann dieselben überhaupt bekannt gegeben werden. Daher kann das deutsche Volk das Osterfest ungestört durch irgend welche Kenntnis (sowohl der unangenehmsten Bemerkungen in Ruhe begeben.

Die Minister und diejenigen Beamten, welche dazu beauftragt sind, haben eine Abschrift der Note zugestellt erhalten und studieren deren Inhalt aufs gründlichste.

Lage sehr ernst. Soweit es dem Vertreter der konservativen Presse in Erfahrung zu bringen gelungen war, ist die Lage in den höheren Regierungskreisen als höchst ernst betrachtet. Die Antwort der Note wird wahrscheinlich Mitte oder Ende nächster Woche fertiggestellt werden, nachdem man den amerikanischen Standpunkt und die Forderungen der Ver. Staaten einer gründlichen Ueberlegung unterworfen hat.

Es steht jedoch schon jetzt fest, daß wenig Hoffnung vorhanden ist, daß eine Antwort ganz gleich, wie sie lauten mag, in ihren Zusagen so weit gehen wird, wie es die Regierung in Washington verlangt, trotzdem Deutschland innig wünscht, die guten Beziehungen mit den Ver. Staaten aufrecht zu erhalten.

Gerard berichtet. Washington, 22. April. — Votführer Gerard hat gestern die hiesige Regierung in Kenntnis gesetzt, daß er die amerikanische Note Donnerstag nachmittag dem deutschen Auswärtigen Amt überreicht habe. Sekretär Lansing erklärte, daß er keine Äußerung habe, was eine Antwort darauf zu erwarten sei, andere Beamte glauben jedoch, daß dieselbe Mitte nächster Woche in Washington eintreffen könne.

Rach Ueberprüfung der Note hatte Votführer Gerard noch eine kurze Unterhaltung mit dem deutschen Minister des Auswärtigen, Herrn von Jagow, die jedoch auf die Note selbst keinen Bezug hatte. Es trafen dann im Laufe des gestrigen Tages noch verschiedene andere Kabinetsmitglieder von dem Berliner Votführer ein, deren Inhalt geheim gehalten wird. Dieselben fallen nur Auszüge aus den Leitartikeln der verschiedenen deutschen Zeitungen enthalten haben. Sie wurden von den Beamten des

Präsident von China bildet Kabinett!

Peking, 22. April. — Präsident Yuan Shi Kai gab gestern in einer von ihm erlassenen öffentlichen Ankündigung zu, daß der Umstand, daß die Kontrolle der Verwaltung und Regierung ganz allein in seinen Händen liegt, unter der Berufung des Landes Unzufriedenheit hervorgerufen habe. Er beauftragte deshalb den Staatssekretär Hu Eshih Chang, ein verantwortliches Kabinett zu bilden.

Dies ist, bekannt das Schicksal, der erste Schritt zu einer Reform in der Administration des Landes. Der Präsident spricht so vom die Hoffnung aus, daß die Mitglieder der Regierung gemeinsam daran arbeiten werden, die gegenwärtigen Schwierigkeiten zu beheben.

Staatsanwaltschaft gründlich durchgesehen, um daraus vielleicht ein Bild der öffentlichen Meinung in Deutschland erlangen zu können. Weitere Depeschen werden fortwährend erwartet, um vielleicht aus denselben erfordern zu können, welche Aufnahme die Note bei den Beamten der deutschen Regierung gefunden, und welche Haltung die deutsche Regierung eventuell in der Angelegenheit einnehmen wird.

Bernstorff abwesend. Der deutsche Votführer, Graf von Bernstorff, hat eine Erholungsreise für das Ende der Woche angetreten und wird nicht vor Montag nach Washington zurückkehren, er würde denn durch wichtige Depeschen oder Entschuldigungen in der Landbootfrage dahin zurückgerufen, was jedoch nicht zu erwarten ist.

Die deutsche Vottschaft steht mit dem Berliner Auswärtigen Amt in ununterbrochener Verbindung und sendet eine Menge Kabeldepeschen dorthin ab. Die Mehrzahl derselben enthalten, wie erwartet, die Ausdrücke der tiefsten öffentlichen Meinung und diejenigen der Regierungsbeamten.

Amerikaner in Deutschland reisefreudig. In Haag, 22. April. — Viele in Deutschland wohnende amerikanische Geschäftsleute treffen alle Vorbereitungen, ihre Geschäfte abzumachen, um innerhalb 48 Stunden nach Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Deutschland und den Ver. Staaten im Stande zu sein, Deutschland zu verlassen.

Eine Anzahl Vertreter amerikanischer Geschäftsfirmen in Berlin machen sich bereit, nach Holland überzugehen, und werden ihre Geschäftsinteressen Angehörigen von neutralen Ländern übergeben.

Bisher sind jedoch, seit die Lage zwischen Amerika und Deutschland Anfang kritisch zu werden, nur wenig Amerikaner nach Holland gekommen. Im Ganzen befinden sich etwa 7,000 Amerikaner in Deutschland.

Explosion in einer franz. Pulverfabrik! Bordeaux, Frankreich, 22. April. — In einer hiesigen Granatfabrik ereignete sich gestern eine furchtbare Explosion, welche den Tod von etwa 40 Personen im Gefolge hatte; dreißig Leiden sind bereits abgeborben. Eine große Anzahl Personen wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

Türken wehren sich tapfer. Konstantinopel, 22. April. — Das türkische Heer kämpfte tapfer gegen die Abwehr der französischen Streitkräfte. Die türkischen Soldaten haben sich tapfer gegen die Überlegenheit der französischen Streitkräfte behauptet.

Schweizer Zeitungen optimistisch. Gené, 22. April. — Die Schweizer Zeitungen sind allgemein der Meinung, daß ein Bruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Deutschland und Amerika nicht zu befürchten ist, da man annimmt, daß Deutschland den amerikanischen Forderungen nachgeben wird.

Glandt nicht an Krieg. Rom, 22. April. — Selbstredend bildet auch hier die Note Amerikas an Deutschland das Tagesgespräch, und alle Blätter beschäftigen sich des Langen und Breiten mit derselben. Das „Giornale d'Italia“ behauptet, daß entweder nachgeben oder ein Bruch der Beziehungen das Schicksal ist, in welches Deutschland durch Wilsons Note gebracht worden ist.

Scharfe Äußerung der deutschen Presse!

Deutschland soll nicht nachgeben; Japan flücht; weitere Pressemomente.

Berlin, 22. April. — „Deutschland wird niemals Amerika nachgeben wegen Wilsons Scharfschuß“, erklärte die „Deutsche Tageszeitung“ in einem Leitartikel. Die Haltung der amerikanischen Presse steht in formidablen Kontrast zu der wissenschaftlichen Reklamation im Lande. Die besten Methoden der Reklamation, in welche Wilson ein Meister ist, werden mit der Zeit tadelschuldig. Wenn das Schwert des Damoklos zu lange über einen hängt, kann man sehen, daß es nur ein hölzernes ist.“

Die „Post“ drückt sich auf folgende Weise aus: „Wir haben von lächerlichen Äußerungen, welche gegen uns von „feindlichen“ Amerikanern erhoben wurden, genug gehört. Wenn die Herren in Washington glauben, daß wir nicht mehr zu tun haben, als eine Unterjochung darüber einzuleiten, ob einem amerikanischen Vertreter eine solche feines wertvollen Haars auf der Fahrt nach Europa getrimmt werden, irren sie sich die Kerle im weißen Hause gewaltig.“

Reinert die amerikanische Regierung, daß es unter den Säulen Englands beschützt werden, um gefährliche Gezeiten zu machen? Warum hält uns Wilson für deren Leuten verantwortlich? Wenn Deutschland zu Kreuze kriechen würde, würden wir mit Trüben im Innern zu tun bekommen. Deutschlands Führer ziehen vor, daß der Trüben von außerhalb kommt.

Japan flücht auch. Tokio, 22. April. — Die japanische Presse drückt durch die Kauf ihre Zurückziehen mit der amerikanischen Note aus, welche ein Angebot des Landboot-Krieges verlangt. Die Ver. Staaten hätten der Welt gezeigt, daß sie Frieden wünschen, aber ihre Geduld sei schließend zu Ende.

Frankreich ärgert alle. Amsterdam, 22. April. — Die hiesigen Zeitungen besprechen natürlich Wilsons Note an Deutschland in ihren Leitartikeln. Die deutschfreundlichen Blätter verteilen die scharfe Ausdrucksweise derselben, während die den Alliierten freundlich gestimmten Zeitungen Wilsons Standpunkt laut preisen.

Der „Nieuwe Courant“ sagt, Wilson sei ungeschicklich in der Forderung gekommen, daß hinter der Vorbereitung der deutschen Landbootflotte ein von oben herab angeordnetes Sollen stehe. Das Blatt gibt jedoch der Meinung Ausdruck, daß ein Bruch zwischen Deutschland und den Ver. Staaten sämtliche Streitigkeiten zum Schaden gereichen würde, und daß die Neutralen es sehr bedauern müßten, daß der Wächter über ihnen nicht länger imstande sein würde, ihre Interessen wahrzunehmen. Die von den Ver. Staaten geleisteten wertvollen Vermittler-Dienste, wie bei der Unterbindung der Krieges, und anderen Gelegenheiten durch das Note Agent, welche tausende Leben und Gesundheit veranlassen, würden durch einen Bruch zwischen beiden Staaten in Negativ kommen. Besonders die Unterbindung der Notleidenden würde gänzlich aufhören müssen.

Schweizer Zeitungen optimistisch. Gené, 22. April. — Die Schweizer Zeitungen sind allgemein der Meinung, daß ein Bruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Deutschland und Amerika nicht zu befürchten ist, da man annimmt, daß Deutschland den amerikanischen Forderungen nachgeben wird.

Glandt nicht an Krieg. Rom, 22. April. — Selbstredend bildet auch hier die Note Amerikas an Deutschland das Tagesgespräch, und alle Blätter beschäftigen sich des Langen und Breiten mit derselben. Das „Giornale d'Italia“ behauptet, daß entweder nachgeben oder ein Bruch der Beziehungen das Schicksal ist, in welches Deutschland durch Wilsons Note gebracht worden ist.

Die „Tribuna“ mit ähnlichen Fälle in Erinnerung, bei welchen ebenfalls ein Nachgeben oder ein Bruch unvermeidlich schien, bei welchem Deutschland jedoch noch immer einen Ausweg gefunden habe.

Berühmter deutscher Feldherr gestorben!

Feldmarschall Freiherr v. der Goltz erliegt in der Türkei dem Typhus.

Amsterdam, über London, 22. April. — Von Berlin hier eingetroffene Depeschen betagen, daß Freiherr von der Goltz, Befehlshaber der griechischen Armee, in deren Hauptquartier dem Typhus erlegen ist. Er war nur 10 Tage krank. Mit Feldmarschall von der Goltz ist einer der größten Strategen, den die deutsche Armee aufzuweisen hat, aus dem Leben geschieden. Er hatte ein Alter von 72 Jahren erreicht.

Freiherr Kolmar von der Goltz entstammte einem alten preussischen Adelsgeschlecht, wurde am 12. August 1843 zu Wellfeld in der Provinz Ostpreußen geboren, besuchte die Kadettenanstalt in Berlin und nahm an den Kriegen von 1866 und 1870-71 teil, wurde später dem Großen Generalstab zugewiesen. Im Jahre 1883 trat er in türkische Dienste, wurde Leiter der Militärbildungs-Anstalten in Konstantinopel und Neograda, Kommandant der türkischen Armee. Im Jahre 1895 wurde er vom Sultan in Anbetracht seiner großen Verdienste, die er sich um die türkische Armee erworben, zum Fürst (Feldmarschall) erhoben. Dann kehrte er nach Deutschland zurück, wurde 1898 Chef des Ingenieur- und Pionierkorps, 1900 General der Infanterie, 1902 kommandierender General des 1. Armeekorps (ostpreussisches). Im August 1914 wurde er zum Militär-Gouverneur des von den Deutschen besetzten Gebietes in Belgien ernannt, bezog sich aber im November desselben Jahres nach der Türkei, wo er als Militärkommandant von Konstantinopel und stellvertretender Kriegsminister fungierte. Feldmarschall von der Goltz war es, der die Pläne zu den Verfestigungen der Halbinsel Gallipoli entwarf, an welchen sich die Briten und Franzosen schließlich scheiterten.

Als Militärchriftsteller hat er sich ebenfalls hervorgetan; er schrieb unter anderem „Das Volk in Waffen“, welche Buch in sechs Auflagen erschien, „Majhad und Jema“, sowie „Kriegsgeschichte“.

Was der Deutsche Amerikaner. München, 22. April. — Der Bürgermeister von Fürth, Bayern, ist in Kenntnis gesetzt worden, daß George Sumner in der genannten Stadt geboren und erzogen, der jedoch nach Amerika ausgewandert und schließlich in New York gestorben ist, seiner Hinterlassenschaft \$9,000 testamentarisch vermacht hat. Die Zinsen dieser Summe sollen für den Unterhalt von Soldaten, die im Kriege erblindeten, verwendet werden.

Seinfürten für deutsche Invalide. Berlin, 22. April. — Die Bewegung für invalide deutsche Soldaten Seinfürten zu beschaffen, gewinnt in ganz Deutschland immer mehr an Ausdehnung. Die Verwaltungen von vielen Städten und Kreisen haben größere Regelmäßigkeiten erworben, dieselben parallel und unentgeltlich, inwieweit der Bedingern des Vaterlands zum Geschenk gemacht.

Englands Tyrannie. Kopenhagen, 22. April. — Die englische Regierung hat die dänischen Schiffseigentümer benachrichtigt, daß sie in Zukunft dänischen Schiffen nicht mehr gestatten wird, Kontrakte an Transport von Delf, das heißt baltischen Petroleum, zu übernehmen, außer sie holen im Voraus dafür die Erlaubnis der englischen Autoritäten ein. Ein Verbot dieses Verbot wird England damit betreffen, daß es sich weigern wird, ferner Kohlen zu liefern.

Millionär entleibt sich. Berlin, 22. April. — Heinrich Lange, ein vieljähriger Millionär in Hamburg und Mitglied einer der geachteten Familien Deutschlands, beging Selbstmord, um der gerichtlichen Verfolgung zu entgehen wegen Verstoßes von Getreide als Viehfutter. Herr Lange war Zellschreiber eines großen Mühlengewerks in Altona; er hatte Getreide, das an die Mühle seiner Gesellschaft gelangt worden war, um zu Mehl gemacht zu werden, an Viehhändler verkauft, und sich damit gegen die Verfügung des Bundesrats vergangen.

Wollens für Cummins. Helena, Mont., 22. April. — Laut den inoffiziellen hiesigen Nachrichten scheint Bundespräsident W. H. Cummins von Iowa die republikanische Nominierung für Präsidentschafts-Kandidat davongetragen zu haben. Präsident Wilson hatte keinen Gegner auf demokratischer Seite.

Frankreich Diamanten besaß. St. Louis, 22. April. — Gestern am hellen Tage betreten drei Banditen die Grocery von Frau Detta E. Walker, füllten sie mit einem Schlag auf den Kopf zu Boden und veranlaßten sie um ihre Diamanten im Werte von etwa \$2,000, welche sie in einem Lederbeutel unter ihrer Bluse trug.

Schritt für Schritt vor gegen Verdun!

Franzosen behaupten, in dem Baum-Abchnitt eine Anzahl Gefangene gemacht zu haben!

Briten und Russen erleiden mehrere Schlappen!

Einzelner Bandit überfällt Zug!

Zwang den Jagwächter, von den Passagieren Bestrafen einzufordern.

Was die Franzosen sagen.

Paris, 22. April. — Das französische Kriegsamt meldet folgendes: Die Deutschen unternahmen letzte Nacht einen mörderischen Angriff auf unsere Stellungen in dem Abschnitt des „Toten Mann“, durchbrachen auch unsere Schützengräben, wurden jedoch durch einen Gegenangriff unterbrochen wieder betrieben. Die deutsche Artillerie unterhält auf unsere Stellungen zwischen der Waas und der Ortschaft Baum ein unablässiges Feuer; man schätzt hieraus, daß der Feind auf dem ganzen Umfang der Waas zum Sturm ansetzen wird.

Im Gefolge schwerer Artillerievorbereitungen unternahmen die Deutschen während der Nacht einen mächtigen Angriff an einer Front von mehr als einer Meile gegen die französischen Stellungen nordöstlich von Verdun.

Der Angriff richtete sich gegen die französischen Linien zwischen Diamant und dem kleinen See nahe Baum.

Südlich von Fort Douaumont und nördlich von diesem kleinen See gelang es den Deutschen, in die französischen Linien einzudringen. Später wurden sie jedoch durch einen Gegenangriff betrieben.

Die Franzosen machten bei einem Gegenangriff eine Anzahl Gefangene und erbeuteten zwei Schützengraben.

Bei der Erneuerung der Kämpfe zu beiden Seiten der Waas schloßen die Franzosen ihre Linien weiter vor und machten bei der Eroberung eines Schützengrabens auf dem linken Ufer zwei Gefangene, darunter 1 Offizier. Südlich der Waas machten sie 20 Gefangene und befreiten mehrere verwundete Franzosen, die gefangen genommen worden waren.

Der englische Bericht. London, 22. April. — Die deutsche schwere Artillerie hat gegen die französischen Stellungen auf der ganzen Verdun-Front wieder ein rasendes Feuer eröffnet, namentlich in der Gegend des Düngels 304, nordwestlich von Verdun und auf dem Hügel der Waas in dem St. Baum-Abchnitt. Paris meldet, daß die Franzosen mehrere Minenrichter in den Argonnen befestigt haben.

Schritt für Schritt vor gegen Verdun!

Franzosen behaupten, in dem Baum-Abchnitt eine Anzahl Gefangene gemacht zu haben!

Briten und Russen erleiden mehrere Schlappen!

Einzelner Bandit überfällt Zug!

Zwang den Jagwächter, von den Passagieren Bestrafen einzufordern.

Was die Franzosen sagen.

Paris, 22. April. — Das französische Kriegsamt meldet folgendes: Die Deutschen unternahmen letzte Nacht einen mörderischen Angriff auf unsere Stellungen in dem Abschnitt des „Toten Mann“, durchbrachen auch unsere Schützengräben, wurden jedoch durch einen Gegenangriff unterbrochen wieder betrieben. Die deutsche Artillerie unterhält auf unsere Stellungen zwischen der Waas und der Ortschaft Baum ein unablässiges Feuer; man schätzt hieraus, daß der Feind auf dem ganzen Umfang der Waas zum Sturm ansetzen wird.

Im Gefolge schwerer Artillerievorbereitungen unternahmen die Deutschen während der Nacht einen mächtigen Angriff an einer Front von mehr als einer Meile gegen die französischen Stellungen nordöstlich von Verdun.

Der Angriff richtete sich gegen die französischen Linien zwischen Diamant und dem kleinen See nahe Baum.

Südlich von Fort Douaumont und nördlich von diesem kleinen See gelang es den Deutschen, in die französischen Linien einzudringen. Später wurden sie jedoch durch einen Gegenangriff betrieben.

Die Franzosen machten bei einem Gegenangriff eine Anzahl Gefangene und erbeuteten zwei Schützengraben.

Bei der Erneuerung der Kämpfe zu beiden Seiten der Waas schloßen die Franzosen ihre Linien weiter vor und machten bei der Eroberung eines Schützengrabens auf dem linken Ufer zwei Gefangene, darunter 1 Offizier. Südlich der Waas machten sie 20 Gefangene und befreiten mehrere verwundete Franzosen, die gefangen genommen worden waren.

Der englische Bericht. London, 22. April. — Die deutsche schwere Artillerie hat gegen die französischen Stellungen auf der ganzen Verdun-Front wieder ein rasendes Feuer eröffnet, namentlich in der Gegend des Düngels 304, nordwestlich von Verdun und auf dem Hügel der Waas in dem St. Baum-Abchnitt. Paris meldet, daß die Franzosen mehrere Minenrichter in den Argonnen befestigt haben.